

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

An das Jahr 1846

[urn:nbn:de:bsz:31-309719](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-309719)

bei Genappe gebliebenen Herzog Friedrich Wilhelm zu Braunschweig.

- 1) Weil. Carl Ludwig Friedrich, Großherzog, geb. den 8 Juni 1786, gest. den 8 Dez. 1818 zu Rastatt. — Höchstdessen Gemahlin und noch lebende Wittwe: Stephanie Louise Adrienne, Großherzogin, geb. den 28 Aug. 1789, verm. den 7 April 1806. Dame des kais. brasilianischen Süd-Kreuz-Ordens.

Kinder:

- 1) Louise Amalie Stephanie, geb. den 5 Juni 1811,

verm. am 9 Novbr. 1830 mit dem Prinzen Gustav von Wasa.

- 2) Josephine Friedrike Louise, geb. den 21 Okt. 1813, verm. den 21 Okt. 1834 mit Carl Anton, Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen, geb. den 7 Sept. 1811.
- 3) Marie Amal. Elisabeth Carol., geb. den 11 Okt. 1817.
- 4) Weil. Wilhelmine Louise, geb. den 10 Sept. 1788, gest. den 26 Jan. 1836, des St. Catharinen-Ordens Dame, vermählt mit Ludwig, Erbprinz von Hessen, den 19 Juni 1804.

An das Jahr 1846.

Zwölffmal hebt jetzt aus der Hammer
In des Thurmes Glockenkammer,
Und es macht des Erzes Mund,
Daß ein Jahr entfliehe, kund.

Als ein Tropfen sinkt es nieder
Gleich den Tausenden der Brüder,
Die entführt vom Strom der Zeit,
In das Meer der Ewigkeit.

Nieder schwingen junge Horen
Sich jetzt aus des Himmels Thoren,
Aus der Zukunft dunklem Schoß
Reißt ein junges Jahr sich los.

Himmelstind, willkommen nennen
Laß dich, eh' wir noch dich kennen!
Reich' uns freundlich deine Hand,
Ziehe segnend durch das Land!

Deines Hornes Gaben schütte
Liebend über Thron und Hütte!
Mache fröhlich jedes Herz,
Banne Leid hinweg und Schmerz!

Tränke deines Segens Milde
Auf die Auen, die Gefilde!
Alles Gute, groß und klein,
Laß es blühen und gedeihn!

Hast du so mit Wonnependen
Uns beglückt, und wirst dann enden,
Spricht ein jeder Mund: „Fürwahr,
Das heiß' ich ein schönes Jahr!“

Belehrende und unterhaltende Geschichten.

Der Schmuckräuber, oder das Gewissen.

Nach dem Französischen bearbeitet von Dr. Draxler-Mansfeld.

(Mit einer Abbildung.)

In dem Haupteingange einer Kirche zu Paris, bemerkte man vor Kurzem einen greisen Bettler, den man Tag für Tag denselben Platz an jener Schwelle einnehmen sah. Gebahren, Ton, Art, sich auszudrücken, kurz, das ganze Wesen des Alten verrieth eine weit bessere Erziehung, als die gewöhnliche, die Armuth und dem Elende zu Theil zu werden pflegt. Durch seine zerlumpte Kleidung, in welcher er sich mit einem Anfluge von Anstand zu bewegen wußte, schimmerte deutlich die Erinnerung an ehemaligen Wohlstand und Würde. Auch stand dieser Bettler unter den übrigen Armen des Kirchspiels, unter den ver-

lassenen Unglücklichen, welche die Kirche unter ihre schützenden Fittige aufzunehmen hat, in merklichem Ansehen und in einer Achtung, die er sich durch seine Genügsamkeit, die redliche Unparteilichkeit bei Theilung der empfangenen Almosen und durch den Eifer, mit welchem er die Streitigkeiten seiner Genossen beizulegen wußte, längst erworben hatte. Inzwischen war die Geschichte seines Lebens und Unglücks seinen vertrautesten Kameraden, so gut wie allen übrigen Einwohnern des Kirchensprengels, ein Geheimniß. Regelmäßig seit 25 Jahren fand er sich an jedem Morgen auf dem nämlichen Platz ein, daher man so daran gewöhnt war, ihn dort zu sehen, daß er Jedem, gleich den Statuen in den ausgehauenen Nischen der gotischen Wölbung, gleichsam eine Portalverzierung schien, aber keiner von des Bettlers Genossen wußte